

# „Das ist ein unmögliches Bild“

Was soll mit kirchlichen Figuren geschehen, die aus der Zeit gefallen sind? Diese Frage stellt sich am Beispiel einer Sammeldose, die gedanklich Verbindungen zum Missbrauch aufkommen lässt. Also: Wegwerfen oder ausstellen?

VON CHRISTIAN THOME

**SCHÖNECKEN/TRIER/KLAUSEN** Als Lothar Graff aus Schönecken seine Figuren abstaubt, läuft ihm ein „unbeschreiblicher Schauer“ über den Rücken. Verantwortlich dafür: ein Sammelbehälter, der einige Jahre zuvor in seinen Besitz gelangt war. Eines von Hunderten, ach, Tausenden Sammlerstücke des 81-Jährigen. Seit Jahrzehnten sammelt er unter anderem alte Opferstöcke, die von den verschiedenen Missionsgesellschaften aufgestellt worden sind. Sie sind seine Leidenschaft. Doch diese Figur löst ganz andere Gefühle in Lothar Graff aus.

**Die Figur** Es ist das Motiv, das Lothar Graff den besagten Schauer über den Rücken laufen lässt. Der Missions-Sammelbehälter zeigt einen Priester, der zwei Jungen in den Armen hält und – wie es Lothar Graff empfindet – „mit seiner Welt sehr zufrieden zu sein scheint“. Vor ihnen sitzt ein schwarzes Kind mit einem Gefäß auf dem Schoß, in das man Münzen werfen kann. Doch Graff geht es speziell um das Bild des Priesters und der Kinder.

Schuld an seinem Unbehagen, so beschreibt er selbst, sind die „Nachrichten und entsetzlichen Enthüllungen über die katholische Kirche, der unbeschreiblich schreckliche sexuelle Missbrauch an Schutzbefohlenen“. Er geht noch einen Schritt weiter: „Mein figürliches Opfergefäß war für mich plötzlich ein Sinnbild des Verbrechens an unschuldigen Kindern und Jugendlichen geworden.“

**Das sagt Missbit** Auch für Jutta Lehnert stellt die Figur das dar, was Lothar Graff beschreibt. Sie ist Sprecherin der Opferinitiative Missbit. „Eine solche Darstellung verstört. Sie zeigt das blinde Vertrauen, das Priestern entgegen-

Aus der Zeit gefallen: die Sammeldose von Lothar Graff aus Schönecken.

FOTO: LOTHAR GRAFF



gebracht wurde und wird“, sagt sie auf Nachfrage unserer Zeitung.

Diese Unterwürfigkeit habe Jungen und Mädchen zu „leichter Beu-

te“ gemacht. Heute durchschauten Menschen die begünstigenden Strukturen, den Klerikalismus, die Entmündigung von Kindern und Erwachsenen, die aus dieser Figurengruppe spreche.

Auch dem „Rassismus, der durch den dankbaren ‚Nickneger‘ am Boden zum Ausdruck kommt“, widerspreche man. Allgemein bezeichnet Lehnert die Figur als „eine bemerkenswerte Kombination von Machtmissbrauch“.

Aber was tun mit einer solchen Figur? Zerstören? Nein, sagt Jutta Lehnert und plädiert dafür, diese auszustellen: „Diese Figur sollte nicht versteckt werden, sondern als anschauliches Beispiel dafür dienen, wie Klerikalismus verharmlöst wurde durch die Hinwendung zu Kindern und Armen. Sie gehört auf jeden Fall in eine Ausstellung zum Thema ‚Machtmissbrauch‘.“

## Das sagt die Kirche

Eine solche Verwendung kann sich auch Pater Albert Seul vorstellen. Er ist Wallfahrtsrektor und Pfarrer in Klausen. Was auf keinen Fall ginge, sei, die Figur kommentarlos in einer Kirche aufzustellen: „Das ist heutzutage ein unmögliches Bild“, sagt er. Dieses Bild sei „aus der Zeit gefallen“. Auch, weil es das Bild des „profillosen Pfarrers ohne Ecken und Kanten“ zeige. Wie Jutta Lehnert sieht auch Pater Albert Seul die Statue in einer Ausstellung richtig aufgehoben: „Das gehört ins Museum, mit einer Erklärungsstafel dahinter.“

Museum? Kirche? Oder beides? Vielleicht sei das möglich, findet Ralf Schmitz, Pfarrer aus Trier. Als wir ihm das Bild der Figur zunächst ohne Erklärung zeigen, hat er ein ähnliches Gefühl wie Lothar Graff: „Sowas würde man heute kaum noch in eine Kirche stellen“, sagt er mit Verweis auf die Kombination aus dem schwarzen Kind (Schmitz: „Das zeigt, wie damals über Menschen von anderen Erdteilen gedacht wurde. Da wird mir fast schlecht.“) und

dem Priester, der die Kinder umarmt. Man müsse mit dem Verhältnis zwischen Priester und Kindern heute viel sensibler umgehen.

Stünde jemand mit einer solchen Statue vor seiner Tür und wisse nicht, was er damit tun solle, dann sollte man überlegen, ob man diese eine Zeit lang mit einer Fürbitte, die das Thema aufgreift, in der Kirche ausstelle.

**Und jetzt?** Ausstellen will die Figur auch Lothar Graff in seinem heimischen Museum in Schönecken. Mit all seinen anderen Spardosen und Sammelbehältern. Aber nicht ohne Reflexion: „Ich werde das Stück behalten, jedoch hat es für mich mittlerweile einen anderen Stellenwert. Bei Besichtigungen meiner Sammlung werde ich meine Besucher fragen, an was diese denken, wenn sie dieses Stück betrachten.“

## MEINUNG

### Themen, die ins Museum gehören

Schön, dass sich Missbit und die Kirche im Falle solcher Figuren einig sind. Auch, wenn es bei einer Statuette, die mit dem Kolonialismus und dem Missbrauch gleich zwei der dunkelsten Stunden der Kirche wieder aufkommen lässt, kaum zwei Meinungen geben darf. Dennoch: Die Kirche muss offensiv mit diesen Themen umgehen – und Ausstellungen anbieten.

Deutschlandweit gibt es unzählige kirchliche Museen. Was dort ausgestellt wird, ist oftmals leichte Kost. Keine Frage, es ist spannend, welcher Heilige wann in der jeweiligen Stadt gelebt hat, wessen Gebeine unter dem Altar vergraben sind oder welche schönen Christus- und Marienbilder die Kirche besitzt. Das Problem: Die Geschichte der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten ist oftmals alles andere als leichte Kost.

Missbrauch und Kolonialismus aufzuarbeiten bedeutet auch, offen mit diesen Themen umzugehen. Sich zu entschuldigen. Reue zu zeigen. Zu akzeptieren, dass diese dunklen Zeiten Teil der Kirchengeschichte sind. Eine Figur wie diese würde perfekt in ein Museum passen. Sie wegzufahren würde bedeuten, dass man die Augen vor der Vergangenheit verschließt.

c.thome@volksfreund.de

Christian Thome



## Trierer Narren feiern unter 2G-Bedingungen

**TRIER** (r.n.) In Anbetracht der aktuellen Corona-Situation hat die Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval (ATK) in Abstimmung mit der Stadtverwaltung beschlossen, den Auftakt der närrischen Session am 11.11. ab 11.11 Uhr unter 2 G-Bedingungen zu feiern. Das hat die ATK am Mittwoch mitgeteilt. Der Veranstaltungsbereich auf dem Trierer Kornmarkt wird demnach abgesperrt. Es wird Einlasskontrollen geben. Damit wird die Veranstaltung so umgesetzt, wie vor der letzten Corona-Schutzverordnung des Landes geplant. Nach der Wuppudus-Erweckung und der Verlesung der närrischen Gesetze werden das aktuelle Prinzenpaar verabschiedet und die designierten Nachfolger vorgestellt. Bis 16 Uhr soll dann ein überwiegend trierisch-musikalisches Programm folgen, unter anderem mit der Leidendecker Bloas, Steilflug, Achim Weinzen, Thomas Kiessling und Franco Piccolini.

## Täter kamen mit Sturmmasken

**TRASSEM/SAARBURG** (red) Vermutlich durch die gleiche Tätergruppe wurden gleich zwei Straftaten im Bereich der Polizeiinspektion Saarburg in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verübt. Nach Polizeiangaben hielten sich insgesamt vier männliche Personen, schwarz gekleidet und mit Sturmmasken vermommt, zunächst gegen 1.15 Uhr in Trassem in der Brückenstraße mit ihrer schwarzen Limousine, vermutlich der Marke Hyundai, auf. Wahrscheinlich wollten sie einen auf einem Gartengrundstück abgestellten hochwertigen Wohnwagen entenden. Sie wurden von einem aufmerksamen Anwohner bemerkt und angesprochen. Daraufhin ergriffen sie sofort die Flucht mit ihrem Pkw in zunächst unbekannter Richtung.

Noch während der weiterführenden Fahndungsmaßnahmen ereignete sich circa 2.50 Uhr im Industriegebiet Beurig/Industriestraße ein Einbruchsdiebstahl. Die Polizei vermutet, dass die gleichen Täter, ebenfalls schwarz gekleidet, maskiert und unterwegs mit einer dunklen Limousine, in einen Fleischereibetrieb einbrachen, indem sie die Eingangstür einschlugen. Der Innenraum wurde verwüstet, verschiedene Kassenautomaten aufgebrochen und vermutlich entleert. Auch ein vor dem Gebäude stehender Warenausgabeautomat wurde aufgebrochen und dessen Kassensystem angegangen. Die konkrete Schadenshöhe ist derzeit noch nicht bekannt.

Zeugen, die sachdienliche Hinweise zu Tat und Tätern machen können, bitte die Polizei, sich unter der Telefonnummer 06581/9155-0 bei der Polizeiinspektion Saarburg zu melden.

# Von der Dreckecke zum nützlichen Schulgarten

Wie das Max-Planck-Gymnasiums mit großer Eigeninitiative und der Hilfe von Sponsoren zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen hat.

**TRIER** (rm.) „Das war eine zugewucherte und vermüllte Brache. Eine echte Dreckecke“, erinnert sich Armin Huber, der Leiter des Trierer Max-Planck-Gymnasiums Trier (MPG). Von diesem Missstand entlang der MPG-Ostfassade an der Predigerstraße ist inzwischen nichts mehr zu sehen. In den vergangenen beiden Jahren ist dort ein lebendiger Schulgarten entstanden. Als i-Tüpfelchen ist nun ein Gartenhaus hinzugekommen.

Schulgarten anlegen – klingt in der Theorie eher einfach, ist es in der Praxis jedoch nicht. Schulleiterin Wiebke Linnert berichtet von „diversen Hürden, die überwunden werden mussten“, und „energischer Unterstützung“ durch MPG-Chef Armin Huber. Dann konnte das

Projekt unter Federführung des Lehrerteams Carsten Peters, Max Heumüller, Katrin Puffay und Viviane Leyhausen starten.

Das Gartenhaus haben die Schülerinnen und Schüler mit finanzieller Förderung der Sparkasse Trier und des Inner Wheel Clubs Trier eigenhändig errichtet. Darin werden die Gartengeräte gelagert, was die Bewirtschaftung von Aztekenbeet, Waldgarten, Bohnenfarm und Co. erleichtert.

Huber: „Hier ist durch tatkräftiges Mitwirken vieler engagierter Schülerinnen und Schüler aus allen Schulstufen ein möglichst naturnaher und insektenfreundlicher Lebensraum entstanden, der nicht nur viele verschiedene Früchte zum Ernten hervorbringt, sondern auch zahlreichen Tieren Futter und Verstecke bietet.“

Weitere Schritte wie der Bau einer

Trockenmauer sowie die langfristige Bodenpflege mit organischem Dünger und nachhaltiger Fruchtfolge sind bereits in Angriff genommen.

Ein Beispiel, das Schule machen könnte. Doch was müssen Schulen tun, um in den Genuss von Förderung durch die Sparkasse Trier zu kommen? „Unsere Stiftung Partner für Schulen in Trier und im Landkreis Trier-Saarburg unterstützt Schulen in der Region etwa bei Projekten oder Anschaffungen“, sagt Carlo Schuff, Leiter des Vorstandstabs. „Der Antrag ist online unter der Adresse [www.sparkasse-trier.de/foerderung](http://www.sparkasse-trier.de/foerderung) zu finden. Die Schulen sollten im Idealfall die Projekte im Vorfeld mit ihrem jeweiligen Träger abstimmen.“

Die seit Mitte des Jahres aktive Förderplattform [www.gemeinsambewirken.de](https://www.gemeinsambewirken.de) könne durch gemeinnützige

Vereine, Projekte, Initiativen genutzt werden, um Gelder im Crowdfun-

ding-Prinzip einzusammeln und die Chance auf eine Förderung von der

Sparkasse oder einer ihrer Stiftungen zu erhalten.



Auch dank Unterstützung von Sponsoren ist der MPG-Schulgarten an der Predigerstraße entstanden. Nun hat er sogar ein Gartenhaus.

FOTO: ROLAND MORGEN